

Infos zur Kampagne: Das Leben deines Computers

Rohstoffgewinnung

Im Moment werden weltweit pro Sekunde etwa 7 Computer geboren (Tendenz steigend), aber nur 4 Menschen (Tendenz fallend). Ein Computer benötigt zur Herstellung mehr als 240 kg fossiler Brennstoffe, 22 kg chemische Produkte und 1500 Liter Wasser, ein Mensch theoretisch nur Liebe.

Die für einen Computer verwendeten Rohstoffe sind zur Hälfte Metalle wie Eisen (26%), Aluminium (20%), Kupfer (9%), Blei (8%), Zink (3%), Zinn (1%), Nickel (1%), Tantal, Gold (0,02%), Silber (ca. 0,5g = 20 Cent), Platin, Palladium, Quecksilber und Kobalt. Hinzu kommen chemische Elemente wie Antimon, Arsen, Barium, Beryllium, Kadmium, Chrom, Selen und Gallium.

Der Abbau dieser Rohstoffe geschieht oft im globalen Süden und wirkt sich meist negativ auf Umwelt und Menschen aus. Die Gewinne machen fast ausschließlich ausländische Bergbaukonzerne. Für afrikanische Staaten gilt der Grundsatz: je ressourcenreicher desto konfliktrichtiger. So starben im Kongo in den letzten 10 Jahren über 5 Millionen Menschen (von ca. 60 Millionen) in einem Krieg, der laut UNO vor allem um Rohstoffe geführt wurde.

Zu diesem Thema finden sich zahlreiche Filme im Internet, vor allem zur Situation im Kongo. Siehe z.B. <http://makeitfair.org/webquest/quest3.php> oder <http://www.youtube.com/watch?v=Io8c81xHlMw&feature=fvst>
Für einen Einblick in den Goldabbau in Ghana empfiehlt sich auch der Beginn des Filmes "[Lets make money](#)".

Globalisierte Produktion

Die Produktion und Zusammensetzung der einzelnen Teile wird fast ausschließlich von jungen Arbeiterinnen zu sehr niedrigen Löhnen in Asien, Osteuropa und Südamerika durchgeführt. Die Mehrheit arbeitet bis zu 14 Stunden pro Tag für 25-45 Euro pro Woche, was auch in China weit unter den Lebenserhaltungskosten liegt (siehe [The Dark Side of the Cyberspace](#)). Gewerkschaften sind verboten und die Produktionsbedingungen sind gesundheitsschädlich. Zum Beispiel werden weltweit bei Arbeiterinnen in der Elektronikindustrie 30% mehr Fehlgeburten verzeichnet.¹

Die bekannten Markenfirmen arbeiten mittlerweile fast ausschließlich in der Vermarktung. Auf diese Weise konnte die Verantwortung für die Produktionsbedingungen abgeschoben werden, ohne dabei Profite einzubüßen.

Die Organisation der weltweiten Produktion führt in vielen Fällen dazu, dass die Staaten des Südens nicht von Firmenstandorten profitieren. Aufgrund des sogenannten Standortwettbewerbs zahlen diese meist keine Steuern und verlagern die Produktion bei Krisen oder einer Verteuerung der Arbeitskraft in andere Länder. Die Aufteilung der Produktionsschritte in verschiedene Länder verhindert zudem tendenziell, dass sich eigenständige Industrien im Süden entwickeln. Vier multinationale Konzerne (Flextronics, Hon Hai, Sanmina-SCI, und Celestica) stellen drei Viertel aller Computer weltweit her.²

¹ http://www.fair-computer.ch/cms/fileadmin/user_upload/computer-Kampagne/Broschuere_Einblick.pdf

² siehe [Labour Rights in Global Production Networks](#)

Auch diese Produktionsbedingungen wurden schon in mehreren Dokus thematisiert, die im Internet aufgerufen werden können:

Zur Computerproduktion in Mexiko <http://www.youtube.com/watch?v=qGSNjb-9Ifw>

Zur Produktion von Hard Drives in China <http://makeitfair.org/webquest/quest2.php>

Nutzung und Entsorgung

Wie z.B. bei Kaffee kann man auch die Produktion von Computern als Ausbeutung des Südens bezeichnen. Computer werden fast ausschließlich im Süden erzeugt, aber überwiegend vom Norden genutzt. Die negativen Folgen der Produktion (soziale Missstände, Umweltverschmutzung, Erkrankungen) und Entsorgung werden den Menschen des Südens aufgebürdet, die Profite macht der Norden.

Nur 25 Prozent der in der EU verkauften Rechner werden auch in den EU-Ländern entsorgt. Die restlichen 75 Prozent sowie Tonnen von PC-Müll aus den USA landen in China, Indien und Afrika. Das „Recycling“ geschieht im Süden mit einfachsten Mitteln, führt zu schweren gesundheitlichen Schäden der ArbeiterInnen und gelangt über Gewässer und Nutztiere auch in den Nahrungskreislauf.

In den Computern befinden sich vor allem folgende giftige Stoffe: Blei (verursacht Nierenschäden, beeinträchtigt das Nervensystem und die Reproduktionsfähigkeit und bremst das geistige Wachstum von Kleinkindern), Barium (verursacht Hirnschäden, Muskelschwächung und kann Herz und Leber angreifen), Beryllium (krebserzeugend), Dioxin (krebserzeugend, stört das Immunsystem und den Hormonhaushalt).

Dazu zwei Clips von makeITfair über die Situation in Nigeria und Indien:

<http://makeitfair.org/webquest/quest7.php>

Und zwei Filme über Elektroschrott in China:

<http://www.youtube.com/watch?v=ZHTWRYXy2gE>

<http://www.youtube.com/watch?v=EXzsqTFwV3Q>

Wo ansetzen?

Die Produktionsbedingungen in der IT-Branche können von uns auf verschiedenen Ebenen beeinflusst werden:

Auf **individueller Ebene** können Kaufentscheidungen und zivilgesellschaftliche Kampagnen freiwillige Verbesserungsmaßnahmen von Unternehmen (CSR-Maßnahmen) auslösen. Da der Lohn in der Computerindustrie einen sehr geringen Anteil der Produktionskosten ausmacht, würden theoretisch schon 30 Euro Aufpreis genügen, um den ArbeiterInnen eine faire Entlohnung zu garantieren.

Auch die Auswahl der Computer nach ihren Produktionsstandards ist schon zum Teil möglich: In einer Bewertung der fünf in der Schweiz führenden Computerfirmen schnitt Hewlett Packard am wenigsten schlecht ab, weil von dieser Firma bereits Personal und Geld bereitgestellt wurde, um manche der beschriebenen Probleme anzugehen. An zweiter Stelle liegt Dell, Schlusslicht ist Fujitsu-Siemens (www.fair-computer.ch). Es ist auch möglich, vorgefertigte Fragebögen an Computerfirmen zu verschicken.

Auf **staatlicher Ebene** könnten in den Konsumländern Importbestimmungen eingeführt werden, die auch Arbeitsbedingungen enthalten, in den Produktionsländern könnte Druck auf eine Umsetzung der Arbeitsgesetzgebung erzeugt werden. Beiden Strategien sind jedoch im Moment Grenzen gesetzt. Solche Importbeschränkungen würden gegen WTO-Regeln verstoßen (die geahndet werden) und der Kontrolle der Arbeitsstandards durch die Produktionsländer steht bisher die Macht der Transnationalen Konzerne gegenüber, ihre Produktionsstandorte zu verlagern.

Auf **multinationaler Ebene** sind neben einer Reihe von regionalen Abkommen vor allem die WTO-Verträge zu nennen. Die WTO schreibt fest, dass bereits vorgenommene Handelsliberalisierungen nicht mehr zurückgenommen werden können. Auch Umweltgesetze, wie zum Beispiel gegen Gentechnik, werden von der WTO oft als Handelshemmnisse eingestuft und eingeklagt. Die Forderung von Arbeitsrechtsstandards durch Importverbote (oder -zölle) im Konsumland durchzusetzen scheitert an diesen WTO-Regelungen. Obwohl auf den WTO-Konferenzen seit 2001 (Doha-Runde) keine weiteren Liberalisierungen durchgesetzt werden konnten, ist es eher unwahrscheinlich, dass diese Freihandelsdoktrin in nächster Zeit zu Fall gebracht werden kann.

Mit der Fokussierung auf den Einkauf von öffentlichen Institutionen (also Staaten, Gemeinden, Schulen, etc.) fand sich in den letzten Jahren eine sehr vielversprechende Einflugschneise für nachhaltige Veränderungen. Wenn die gesamte „**öffentliche Beschaffung**“ nach fairen Kriterien passiert würde, wären viel mehr Produzenten gezwungen, neue Standards umzusetzen.

Ein zweiter wirksamer Schritt Richtung faire Produktionsbedingungen wäre die Einführung einer **extraterritorialen Haftung von Unternehmen**. Solche Gesetze existieren zum Teil bereits in den USA und haben zum Beispiel dazu geführt, dass Shell für seine Unternehmenspraxis in Nigeria zur Verantwortung gezogen wurde.

Ein weiteres vielversprechendes Instrument sind die sogenannten „**Internationalen Rahmenabkommen**“, bisher 70 weltweit zwischen Internationalen Gewerkschaften und Unternehmen mit bindender Wirkung.

Ein vierter gangbarer Weg ist die **Bindung von ArbeiterInnenrechten an ganze Waren- und Produktionsketten**. Auf diese Weise könnte man Arbeitgeber auch für Gehaltsforderungen in der gesamten Produktionskette haftbar machen. Bisher existiert dieses Instrument nur in der Baubranche und in sehr eingegrenzten Bereichen.

Weitere Informationen:

www.suedwind-noesued.at

www.clean-it.at

www.makeitfair.org

www.goodelectronics.net

<http://procureitfair.org/>

www.fair-computer.ch